

Die Grenzen der Kunst sprengen

Neue Ausstellung wird am Sonntag im Kunstforum eröffnet

VON STEPHAN EVERLING

Schleiden-Gemünd. Wer sich auf die Ausstellung „Über die Dinge“ einlässt, die am Sonntag, 2. Juni, 15 Uhr, im Kunstforum in Gemünd eröffnet wird, der erhält auch schnell die Antwort auf eine altbekannte Frage: „Ist das Kunst oder kann das weg?“ Nein, das kann nicht weg, denn in der neuen Ausstellung, die den zweiten Teil des diesjährigen Oberthemas „Weltenbilder“ repräsentiert, kommen die verschiedenen Ausprägungen der Objektkunst zu Ehren.

Es sind Assemblagen, Materialbilder, Collagen und Montagen, das Objekt trouvé oder das Readymade, wie sie in der Kunsttheorie unterschieden werden. Es sind Dinge des Alltags, die ihrem ursprünglichen Kontext entzogen werden, eine neue Geschichte erhalten, ihren Charakter verändern und so auch den Blick des Betrachters auf die Welt. Einen Klassiker schuf Marcel Duchamps, als er 1917 ein handelsübliches Urinal auf einen Sockel stellte, es „Fountain“ taufte und zur Kunst erklärte.

Damit werden die Grenzen der Kunst gesprengt. Der Schöpfungsakt benötigt weder Pinsel

noch Palette, keinen Hammer oder Meißel und verlässt das Atelier. Der Blick des Künstlers wird zum gestaltenden Werkzeug, das den Schaffensprozess

bestimmt. Kunst ist das, was zur Kunst erklärt und in den musealen Kontext übertragen wird. Dass damit Irritationen verbunden sind, ist beabsichtigt. Es geht um Konzepte, nicht um Gefälligkeit. Was nicht für jeden Betrachter einsichtig ist. Der klassische Ruf „Das kann meine Tochter auch, und die ist fünf“ entlarvt von daher nicht die Kunst, sondern den Sprecher.

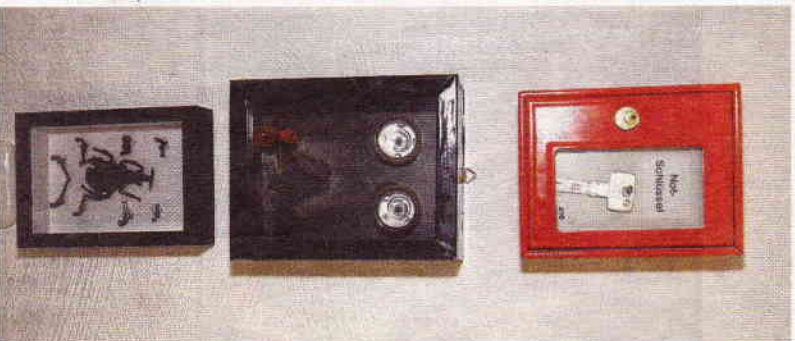
Beabsichtigte Irritationen

Im Kunstforum in Gemünd ist genau diese Irritation an manchen Stellen zu besichtigen. Ein Beispiel ist der Notschlüssel im Erdgeschoss, Teil des behördlich verordneten Sicherheitskonzeptes, der sich unversehens in der Gesellschaft zweier Objektkästen wiederfindet. Auf einmal erhält er einen neuen Charakter, erhebt sich allein durch das veränderte Umfeld vom schablonenartigen Alltagsgegenstand zu etwas, das jederzeit zur Kunst werden könnte, wenn nur jemand den Mut hätte und einen Zettel danebenhinge: „Schlüsselkasten, 2015, Stahl, Lackfarbe und etwas Plexiglas“.

Kristallisationskern dieser Ausstellung, so erzählt die Kuratorin Eva-Maria Hermanns, ist

das „Kölner Kästchentreffen“, ein informeller Zusammenschluss der Kölner Künstler Theokerp, Gerd Kuck, Barbara Rädelscheidt, Astrid Rosner, Herbert Rosner und Max Zimmermann. Ihnen wurde die erste Etage zur Verfügung gestellt. Seit Jahren treffen sie sich mit der Vorgabe, einen gestalteten Kasten mitzubringen.

Darüber hinaus sind zu sehen Arbeiten von Ursula Adrian-Riess, Bernard Bieling, Bernd Bohmeier, Oleg Breiniger, Wilfried Claus, Gabriele Maria Corsiten, Sabina Flora, Antje Fuß, Kirsten Hohaus, Barbara Hoock, Ulrike Janßen, Doris Kamlage, Tom Krey, Dietmar St. Krüger, Roswitha Mecke, Karin Nassauer, Heike Pepler, Alexander Pey, Bina Pläczek-Theisen, Katja Ploetz, Jürgen A. Roder, Wolfgang Sauer, Elena Schmidt, Dietrich Schubert, Bettina Uhlig, Martina Unterharnscheidt, Karyn von Ostholt-Ragenas und Eva-Maria Wiegnerhausen. Mit verschiedensten Materialien haben die Künstler ihre Arbeiten gestaltet. „Es geht vom Kitsch bis zum Unsinn“, sagte Kuratorin Eva-Maria Hermanns. Die Neuordnung beim Eingriff und der Veränderung eines Fund-



Der Notschlüssel ist in die Ausstellung integriert.



Auch das „Glücksfahrrad“ ist in der von Rainer Martens, Eva-Maria Hermanns und Alexander Pey vorbereiteten Ausstellung im Gemünd der Kunstforum zu sehen.

stückerkennbare viel der eigenen Weisheit, sagte sie.

Eröffnet wird die Ausstellung „Über die Dinge“ am Sonntag, 2. Juni, 15 Uhr, im Kunstforum Eifel in der Alte bis zum 24. August.